

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Nachdem der Kaiser am Freitag aus dem Jagdrevier bei Kalkendron nach Karlsruhe zurückgekehrt war, fuhr er am nächsten Tage nach Darmstadt. Am Montag früh gedachte der Monarch die Fahrt nach Schliß fortzusetzen.

\* Das Verhältnis Deutschlands zu Japan und die Stellungnahme der Regierung gegenüber dem japanisch-chinesischen Friedensschluß dürfte demnächst im Reichstage Gegenstand der Verhandlungen werden. Es finden Privatbesprechungen statt über die Form, in welcher der vollzogene Anschluß der deutschen Regierung an die russisch-französische Intervention gegen die Friedensvereinbarungen demnächst zur Sprache gebracht werden soll.

\* An Beratungsmaterialien liegen dem Reichstag, abgesehen von den bekannten Gesetzentwürfen der Regierung, gegenwärtig noch 39 Initiativanträge der Parteien, 12 Verträge der Prüfungskommission, 6 Berichte der Wahlprüfungskommission vor.

\* Zur Bestimmung der durch die Feier der Eröffnung des Nordostseefanals entstehenden unvorhergesehenen Ausgaben wird in einem Nachtragsetat vom Reichstage ein Kredit in Höhe von 1.300.000 M. in Anspruch genommen werden. Die Bewilligung der Forderung ist nach Lage der Dinge selbstverständlich.

\* Wie der Magd. Zig. aus Berlin aus bester Quelle mitgeteilt wird, hält die Regierung noch immer an der Hoffnung fest, daß die Zuckersteuer-Novelle noch in dieser Tagung dem Reichstage vorgelegt und erledigt werden kann. Auf jeden Fall wird bereits in den nächsten Tagen ein Notgesetz eingebracht werden, durch das die weitere Herabsetzung der Ausfuhrerzeugnisse, die am 1. August eintreten muß, aufgehoben wird. Dieses Notgesetz wird natürlich nur so lange Geltung haben, bis die ganze Frage materiell geregelt ist. In der Begründung des Notgesetzes wird die Erwartung ausdrücklich ausgesprochen werden, daß das Zuckersteuergesetz noch in dieser Session zu Stande kommt. Der Entwurf war im preuss. Landwirtschaftsministerium bereits fertiggestellt, mißte aber auf den Wunsch des Finanzministers Rühlmann noch einigen Änderungen unterzogen werden, da dieser die Ansicht vertritt, daß die Staatskasse durch die Beibehaltung der Vergütungen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden darf.

\* Da keine Aussicht vorhanden ist, den Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozess-Ordnung noch im Laufe dieser Tagung zur Verabschiedung zu bringen, so wird in Reichstagskreisen der Gedanke erwogen, den Antrag, den die Kommission erhalten hat, zu verlängern, so daß ihre Arbeiten nicht verloren wären, sondern zu Beginn der nächsten Tagung benutzt werden könnten.

\* Es besteht in Berliner kommunalen Kreisen die Absicht, eine Versammlung von Vertretern aller größeren Kommunen einzuberufen, um gegen das Umsturzgesetz Stellung zu nehmen.

\* Bei der Reichstags-Gesetzwahl in Hofgeismar-Ruteln wurde Rechtsanwalt Biehahn (Antifeminist) mit etwa 600 Stimmen Mehrheit gewählt.

\* Im lippeischen Landtage wurde am Dienstag ein von der Mehrheit in vertraulicher Sitzung beschlossener Antrag eingereicht, mit Zustimmung des Regenten folgendes Gesetz anzunehmen: Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe wird als Regent bestätigt, bis die Frage wegen der Thronfolge entschieden ist. Alsdann übernimmt der durch die Entscheidung meistberechtigte Thronfolger die Regentschaft. Die Regelung hat durch einen Gerichtshof zu erfolgen. Tritt das Ableben des Fürsten Alexander ein, ohne daß eine Regelung erfolgt ist, so erlischt die Regentschaft. Tritt aus diesem Grunde oder sonst eine Vakanz in der Regentschaft ein, so ernannt der Landtag einen Regenten aus der Zahl der Agnaten, bis eine Regelung erfolgt ist. Der Regent erhält 250.000 Mark aus der Domänenkasse. Die

Staatsregierung erklärt sich bereit, baldmöglichst einen Akt der Reichsregierung zu beantragen, durch welchen das Reichsgericht als Gerichtshof zur Erledigung der Thronfolgefrage eingesetzt wird. Der Antrag wurde mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Landtag wurde vertagt.

\* Der Handwerkerstag in Halle ist am Dienstag geschlossen worden, nachdem er noch eine Reihe von Resolutionen gegen die Besangenenarbeit, gegen den Hauserhandel, gegen die Filialgeschäfte und gegen die Beamten- und Offiziervereine angenommen hat, die wegen ihres sozialistisch-kommunalen Charakters geradezu als eine Gefahr für die Monarchie bezeichnet werden. In einer weiteren Resolution wurde der Gedanke, eine sogen. Mittelstandspartei zu bilden, verworfen.

## Frankreich.

\* In Paris scheint der Ausstand der Omnibusbedienten zu einem großen Ausstand aller Angestellten im Transportwesen auszuwachsen. Die Absicht ist vorhanden, ja auch die Eisenbahnbedienten, denen man in Frankreich ja das Recht der Arbeitsniederlegung nehmen will, wollen bei dieser Gelegenheit mitfeiern.

\* Auf Madagaskar nahmen die Franzosen das Fort Ambohimarina und die kleine Batterie Mahabo. In dem letzteren Kampf verloren die Hovas 8 Mann und zwei Kanonen. Vier Kompanien und 2 Sektionen Artillerie unter dem Befehl des General Néhinger nahmen das verhängte Lager von Mahabo, das von 3000 Hovas verteidigt wurde. Etwa 100 Hovas wurden getötet und viele verwundet; die Franzosen hatten nur 3 Verwundete. Die Hovas wurden in die Flucht geschlagen.

## England.

\* England hat sich bekanntlich dem Vorgehen gegen Japan nicht angeschlossen. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, die genaue Bedingungen des Friedens zwischen China und Japan seien der britischen Regierung noch nicht offiziell mitgeteilt worden. Er könne daher über diesen Gegenstand vor der Öffentlichkeit keine Angabe machen. Der Kriegsminister Campbell-Bannerman sagte, er habe keine Kenntnis, ob das Gerücht irgendwie begründet sei, daß der Herzog von Cambridge seinen Abschied genommen habe. Der Antrag des Schatzkanzlers Darcourt, dem früheren Sprecher (Vorhänger) des Unterhauses, eine Pension von 4000 Pfund (80.000 M.) zu bewilligen, wurde angenommen. Ein Antrag, die Pension auf 1000 Pfund herabzusetzen, fand keine Unterthung.

\* Bei der Gesetzwahl in Norfolk-Rid eroberten die Konservativen einen Sitz mit 4112 gegen 3904 Stimmen. Die letzte liberale Mehrheit betrug 470 Stimmen. Die Regierungsmehrheit im Unterhause ist damit auf zwölf Stimmen herabgesunken. Gewählt wurde in Norfolk-Rid gegen den radikalen Kandidaten Wilson der Antifeminist Gordon.

## Italien.

\* Der römische Kassationshof fällt am Mittwoch das Urteil über die Berufung Giolitti's. Das Urteil des Kassationshofes hebt den Beschluß der Anklagekammer auf, sowohl bezüglich der Unterschlagung von Dokumenten, wie auch der Verleumdungsflagen. Für ein weiteres Vorgehen gegen Giolitti bedarf es daher nun der Zustimmung der Deputiertenkammer.

## Spanien.

\* Die Botschaft, die die spanische Regierung bei den Ver. Staaten von Nordamerika angebracht hat, ist durch eine Reihe von Vorurteilen begründet, insbesondere damit, daß neuerdings zwei Handelschiffe mit 300 Mann, die in Alabama und Louisiana angeworben worden waren, von der Küste von Florida nach Cuba in See gehen konnten, ohne von den nordamerikanischen Behörden daran behindert zu werden.

## Amerika.

\* Drei englische Kriegsschiffe sind in Corinto (Nicaragua) eingetroffen. Der Kommandant des britischen Kreuzers „Royal Arthur“ hatte eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen von Nicaragua und übergab ihm danach

ein Ultimatum, in welchem eine dreitägige Frist für die Bezahlung der geforderten Entschädigung gestellt wird. Wenn die Genugthuung ausbleibe, würden die Kriegsschiffe Corinto blockieren und Truppen aussteigen, um die Stadt zu besetzen.

\* Nach der Mitteilung eines kanadischen Ministers soll der Streit mit Frankreich wegen der Fischerei in den Küstengewässern von Neu-England bereit geregelt werden, daß Frankreich die ausschließliche Gewalt über 50 Meilen von der Küste zu Fischereizwecken erhält, mögegen Frankreich alle Ansprüche auf die übrigen 375 Meilen zwischen Cape St. John und Cape Ray, wo es bis jetzt vertragsmäßige Fischereirechte besitzt, aufgibt.

## Afien.

\* Die Gegenvorstellungen, die gemeinsam Deutschland, Frankreich und Rußland in Japan wegen der Bestimmungen des Friedensvertrages erhoben, sind bereits am Mittwoch in Tokio dem japanischen Minister des Auswärtigen übermittelt worden.

## Deutscher Reichstag.

In der Donnerstag-Sitzung wird zunächst ein schmerzlicher Antrag Auer u. Gen. betr. Einstellung des beim Amtsgericht zu Magdeburg gegen den Abg. Schmidt (Sachsen, soz.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session angenommen und dann in der Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Zolltariffs fortgeführt. Der Abg. v. 26, die einen Zoll von 10 M. für Speiseöl, von 4 M. auf Leinöl und Baumwollsaamen vorschlägt. Abg. Herbert (soz.) spricht sich gegen den Zoll aus, der das Öl des kleinen Mannes verteuere. — Abg. Hammacher (nat. lib.) befürwortet die Zollherabsetzung, zu der die Regierung, um Amerika gegenüber dem anderen Ausland nicht zu begünstigen, gezwungen sei; das Baumwollsaamenöl bilde durchaus nicht ein so gesundes Nahrungsmittel, wie das die Vögel verzehren. Abg. Herberich (soz.) lobt die Regierungsvorlage, die einen gleichmäßigen Zoll von zehn Mark vorschlägt. In längerer Debatte sprechen sich Abg. Wenders (Zentr.) für den Zoll aus, der die Abg. Barth (rech. Bgg.), Richter (rech. Bp.) gegen jeden Zoll, Abg. Vahem (Zentr.) für den von der Regierung vorgeschlagenen Zoll aus. Abg. Richter verurteilt auch, jedoch auf ein Gutachten des Prof. Schott zu berufen, daß der Rückgang der Futterpreise durch den Margarinehandel nicht hervorgerufen sei. — Abg. v. Kar-dorf (rech. Bgg.) Die Amerikaner haben sich den Verlust von den Speiseölfabrikanten, die sie nach Deutschland ausführen, in Amerika selbst verteuern; sie halten diese Produkte für gesundheitschädlich. Früher sprach man mit Öl davon, daß die Kollaten Talglichter äßen, jetzt wollen die Herren links, daß das ganze deutsche Volk Talglichter essen soll. — Abg. Graf v. Kanitz (konst.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Herberich, der nur immer von den Industriearbeitern spräche, in diesem Falle soll er aber auch an die Arbeiter denken, die Naturerzeugnisse verarbeiten. Die unbeschränkte Konkurrenz der Margarine ruinire den kleinen Landwirt, dessen Naturerzeugnisse das Fett des kleinen Mannes nicht verteuern. Abg. Richter und Barth. Das Gesetz wird jedoch in der Sitzung der Kommission mit der Abänderung durch den Antrag Wenders (3,50 Mark für denaturiertes Samenöl) angenommen. Bei der Beratung der Verordnung betr. Erhebung eines Zollzuschlages für aus Spanien und seinen Kolonien kommende Waren wiederholt sich die Debatte über den Antrag Stumm und Gen. betr. des Zolls auf Quebrachholz. Abg. Wagens und Gen. haben einen zweiten Antrag hierzu eingebracht. Danach sollen mit Zoll belegt werden: überseeische Gerbstoffe, soweit sie zur Gerberei von Leder Verwendung finden, mit Ausnahme derjenigen, die für die Färberei erheblich in Betracht kommen. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Böpp (fr. Bp.), Vroelmann (Zentr.), v. Salisch (konst.), Müller (nat. lib.), Dirschel (Antif.), Budeberg (fr. Bp.), v. Starnbor (freikons.). — Darauf wird die weitere Beratung vertagt.

Die Debatte über den Zoll auf Quebrachholz wird am Freitag fortgesetzt. Gegen denselben spricht sich Abg. Schumacher (soz.) aus und zwar im Interesse der Gerberei und des Lederhandels, für die die überseeischen Gerbstoffe eine große Notwendigkeit seien. — Abg. Vahem (Zentr.) erklärt sich demgegenüber, die im Interesse des deutschen Eigenheimwunders einen Zoll auf Quebrachholz wünschen. — Abg. Barth (fr. Bgg.) ist gegen alle

derartigen Befreiungen wie ein Quebrachholz, weil dadurch die Produktion direkt geschädigt werde. Die Interessen, die gefährdet würden, überwiegen die der Schmalzbesitzer um das Quebrachholz. — Abg. von Salisch (konst.) beantragt, in den Antrag, nachdem einzufügen, und die chemische Industrie, so daß also die zu dieser Industrie und zur Färberei notwendigen Gerbstoffe zollfrei bleiben sollen. — Abg. Dresler (nat. lib.) ist im Interesse des Schmalzbesitzer des Siegerlandes für den Quebrachholz. — Abg. Dige (Zentr.) erklärt, das Zentrum werde für den Antrag Salisch stimmen, da die Einkünfte, deren Produzenten durch die Resolution geschädigt werden sollen, für die chemische Industrie gar nicht in Betracht kommen. — Darauf wird die Resolution der Kommission zu Gunsten der Einführung eines Zolls auf Quebrachholz mit der von den Abg. Vahem und v. Salisch beantragten Zulagen, nach denen die für die chemische Industrie und die Färberei erforderlichen Gerbstoffe zollfrei bleiben sollen, angenommen, desgleichen in dritter Beratung die Verordnung wegen der Kampfschiffe gegenüber der spanischen Flotte. — Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Staatssekretär Graf v. Polakowski begründet dieselbe eingehend. Die Regierung habe nicht zum Fabrikatsteuerinkommen übergehen können, weil dann die Branntweinbrennerei einfach aufhören würde, ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb zu sein. Der Zweck der jetzt gemachten Vorschläge ist ein agrarischer, um dem Branntweinbrennerei zu Hilfe zu kommen. Die Vorlage enthält zwei wesentliche steuerrechtliche Bestimmungen, eine Brennersteuer und eine Ausfuhrsteuer. Der Staatssekretär bittet schließlich um wohlwollende Prüfung des Gesetzentwurfes in der Kommission. — Abg. v. v. v. (Zentr.) betont, daß seine Partei der Vorlage wohlwollend gegenüberstehe, obwohl sie in der Kommission die Bestimmungen über die Konfingentierung und die Brennersteuer eingehend prüfen müsse. — Abg. v. v. (soz.) will keine Bevorzugung der landwirtschaftlichen Brennererei und keine Exportprämien; die Mehrbelastung des Branntweins trage das Volk und nicht die Brenner; seine Partei lehne die Vorlage ab. — Abg. Gamp (rech. Bgg.) führt aus, daß das Branntweinsteuergesetz von 1887 einen Konsumrückgang von 27 Prozent herbeigeführt habe; es sei anzuerkennen, daß man der notleidenden landwirtschaftlichen Brennererei jetzt entgegenkommen müsse, obwohl er gegen die Brennersteuer große Bedenken habe. Hoffentlich würde der Spiritus in Zukunft mehr zu Beleuchtungszwecken verwendet an Stelle des teuren Petroleum. Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

## Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag in dritter Sitzung das Gerichtslostergesetz. Gegenüber den Beschlüssen der zweiten Sitzung wurde nur eine wesentliche Veränderung angenommen, indem die Gebühren für Errichtung von Familien-Fideikommissen wieder nach der Regierungsvorlage nur auf das Zweifache der vollen Gebühr bemessen wurde.

## Von Nah und Fern.

Im Berliner Leichenschauhause sind am Donnerstag dreizehn Leichen eingeliefert worden. Seit dem Bestehen des Instituts ist dies die höchste Ziffer, die jemals erreicht worden ist. Oft werden während eines ganzen Monats nicht mehr Leichen eingeliefert. In der Weidgasse handelt es sich um sogenannte Wasserleichen, d. h. um solche, die aus Wasserläuten herausgeschwemmt worden sind.

Mit großer Kaltblütigkeit ist der Premierleutnant im Regiment des Garde du Corps Ulrich von Oken-Saden, der vor einigen Tagen auf dem Gute seiner Eltern beim Einschießen von Wasser verunglückte, in den Tod gegangen. Der Arzt hatte ihm mitgeteilt, daß alle menschliche Kunst und Wissenschaft bei ihm nutzlos sei und er höchstens noch zwei bis drei Stunden zu leben habe. Mit dem tödlichen Geschick im Körper und den sicheren Tod vor Augen ordnete er nun nicht nur alle seine Privatverhältnisse, sondern schrieb selbst noch an die Direktion der Kriegsakademie, zu der er kommandiert war, sowie an den Kommandeur seines Regiments seine eigene Todesmeldung mit einer dienstlichen Nachricht, wie sich der Unfall zugefallen.

Der Bonner Männergesang-Verein erhielt von Hofmarschallante die Mitteilung, daß der Protektor des Vereins, Prinz Heinrich, genehmigt habe, während der Festtage in Arel eine Serenade des Vereins entgegenzunehmen.

# Ein Glückskind.

(Fortsetzung.)

Man darf es bei dem Baron nicht so genau nehmen, Elsa; er ist Großstädter, versteht Nase. Der Postbote hatte sich heute verspätet. „Schon wieder eine Verlobung?“ fragte sie. „Ach nein, es ist nur ein Briefcourant.“ Sie sah die Post durch und schon wollte man zu Tisch gehen, als Friedrich Herrn Felix Poppan meldete.

Ein harmloser, einfacher Mann trat ein. Er stellte sich als Nachbar vor und bemerkte dann, daß er als Verlobter Viddi Leidens froß doppelt Ursache habe, den Damen seine Aufmerksamkeit zu machen. Diese fragten nun, ob sie ihre Glückswünsche persönlich in seine Hände legen dürften, was Herr Poppan dankend annahm. Die Hochzeit sagte er, fände bereits in vierzehn Tagen statt, da Neu-Gut dringend einer Herrn bedürfe. Er stellte einen baldigen Besuch in Begleitung seiner Gattin in Aussicht und verschwand dann, wie er gekommen.

„Welch ein Unterschied zwischen ihm und dem Baron!“ rief Nase aufatmend. „Ja!“ bestätigte Elsa kurz.

Hier trat Hansell Ritter ein und rief die Damen zu Tisch. Elsa wollte es aber nicht schmecken.

„Was hast du nur, Elsa?“ fragte Nase. „Mon dieu!“ gab diese zurück, „meine alten Leiden, eine schreckliche Migräne!“ „Bitte,“ meinte Nase darauf teilnahmsvoll, „lege dich nach Tisch sogleich nieder, ma chère!“

Elsa versprach es.

Es folgte.

Eugen folgte.

Elsa blühte überrascht auf. Wie schön er geworden war!

„Ich überbringe eine traurige Nachricht,“ teilte Eugen den Damen, sich segnend, mit, „der Herr Landrat ist heute früh gestorben; ich habe im Trauerhause meinen ersten Amtspflichtigen obgelegen. Ist es nicht ein schlimmes Omen?“

„Daran glauben Sie gewiß doch nicht?“ warf Elsa ein.

„Ach nein, eine Redensart, nichts sonst.“

Nase blühte auf: „Es wird Ihnen hier schon gefallen. Wir z. B. wollen uns bemühen, Ihnen gute Beichtfänger zu sein.“

„Das soll mir lieb sein!“

„Sind Sie streng kirchlich?“ lachte Elsa.

„Wie es die apostolischen Bekenntnisse vorschreiben.“

„Aber doch tolerant?“ meinte Nase.

„Tolerant?“ gab Eugen zurück. „Gewiß, wo es sich um Sachen handelt, die nicht zur Seligkeit gehören.“

„Richtig nicht, daß Ihr nicht gerichtet werdet!“ meinte Nase.

Eugens Wangen röteten sich lebhaft. Er stand auf und sagte mit einer Verbeugung: „Ich bitte um Ihr stetiges Wohlwollen.“

Nase neigte sich leicht, Elsa aber sagte: „Seien Sie dessen versichert.“

Er ging.

Die beiden jungen Damen saßen sich an und lachten alle beide.

„Nun, wie gepreist,“ sagte Nase.

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Nun, wie gepreist,“ sagte Nase.

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun,